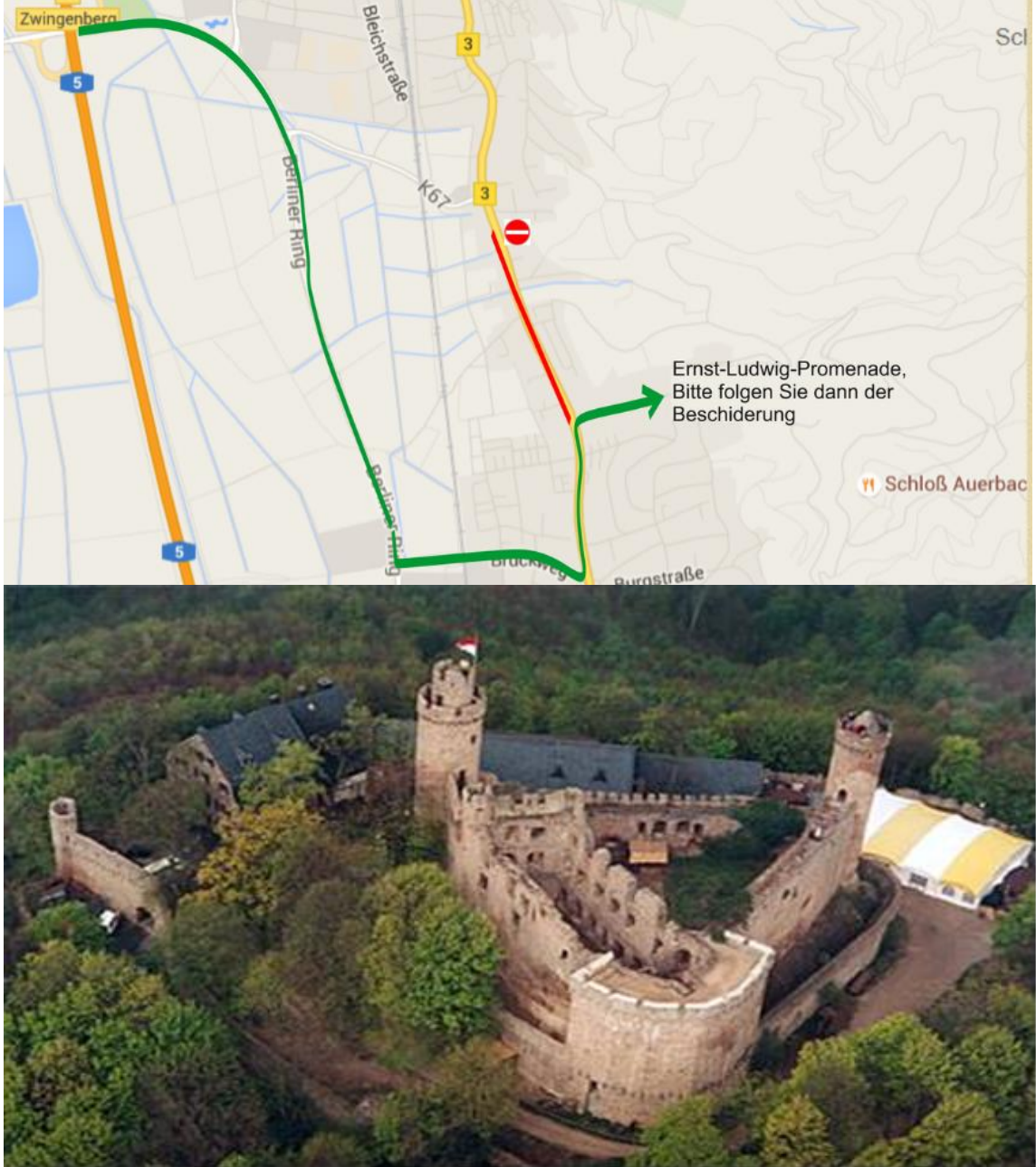




# LERNLANDSCHAFT NIBELUNGENLAND

Fächer	Themenbereich	Schulst/Jg.Sek. I (5-10)
Geschichte	Mittelalterliche Burg	
Lernort	<b>Bensheim-Auerbach/Auerbacher Schloß</b> (mittelalterliche Burganlage)	
Lage:	Zwischen dem Main im Norden, dem Neckar im Süden und östlich des Rheins, ca. 50 km südlich von Frankfurt, zwischen Darmstadt und Heidelberg, liegt auf einer in die Oberrheinische Tiefebene vorspringenden 339,7 m hohen Erhebung weithin sichtbar das Auerbacher Schloß.	
Zugang/ Anreise:	Vom Bahnhof Bensheim fährt man auf der B3 Richtung Darmstadt. Ihr folgend biegt man am Ortsende von Bensheim- Auerbach nach rechts in die Ernst-Ludwig- Promenade. Die Straße ist der einzige Zufahrtsweg (im oberen Bereich als Einbahnstraße) zu den Parkplätzen vor dem Schloß Auerbach. Der Wanderweg beginnt am Ende der Burgstraße (diese biegt von der B3 in Auerbach hinter der Hausbrauerei „Burggraf“ Richtung Berg ab). Suche im NAVI: „Ernst-Ludwig-Promenade“	
		
Bild: <a href="http://www.schloss-auerbach.de">www.schloss-auerbach.de</a> (letzter Zugriff 5. August 2016)		

<p><b>Was ist zu sehen?</b></p>	<p>Hinter dem Namen „Auerbacher Schloß“ verbirgt sich die bedeutendste Burganlage an der Bergstraße, wie man selbst der Ruine noch anmerkt. Die Grafen von Katzenelnbogen haben diese Hochburg um 1230 erbauen lassen. In der 2.Hälfte des 14.Jahrhunderts erfuhr sie umfangreiche Neu- und Erweiterungsbauten. Aus dem Erbe der Katzenelnbogener gelangte das Schloss 1479 an Hessen. Völlig unbewaffnet wurde die Festung 1634 im Dreißigjährigen Krieg eingenommen und schließlich 1674 endgültig von den Franzosen zerstört. Im Zuge der allgemeinen Burgenbegeisterung rekonstruierte und restaurierte man ab 1903 die Burganlage, so dass sie ihr heutiges Aussehen zum größten Teil in den Anfängen des letzten Jahrhunderts erhielt.</p>
<p><b>Was ist zu lernen?</b></p>	<p>Durch die Besichtigung der Burg können die Interessenten z.B. die militärische Funktion der Anlage erschließen (aus dieser Funktion sind wichtige Merkmale abzuleiten: Schildmauer, Bergfried, Ecktürme). Das Auerbacher Schloß diente zur Absicherung der engen Straße, dem „Pass“, in Zwingenberg und der Verteidigung der gesamten Obergrafschaft Katzenelnbogen.</p>
<p><b>Burg-geschichte</b></p>	<p>Die genauen Entstehungsdaten des Auerbacher Schlosses fehlen, jedoch kann zusammenfassend festgestellt werden: Die Burg auf dem Auerberg („Urbergk“) ließen die Grafen von Katzenelnbogen im frühen 13. Jahrhundert zur Sicherung ihrer Besitzungen an der Bergstraße und späteren Obergrafschaft errichten, als weithin sichtbare Hochburg und zusätzlichen Schutz von Zwingenberg (Tiefburg) und in warnender Sichtweite zur erbachischen Wehranlage Schönburg (Schönberg) und anderer Burgen und Ortschaften. Diether IV. (1219 - 1245) wird als Erbauer der ursprünglichen Burg im zweiten Viertel des 13. Jahrhunderts angesehen. Sie ist erstmals 1247 urkundlich erwähnt. Ein fast gleichseitiges <b>Dreieck als Grundriss</b> ist selten, aber bezeichnend für die Tendenz der spätaufischen Zeit zu geometrischen Formen. Die flankierenden <b>Ecktürme</b> zählen zu den frühesten in Deutschland. Auch die ehemalige Angriffsseite ist bemerkenswert. <b>Schildmauer, Ecktürme und Bergfried</b> bildeten eine abweisend drohende Einheit, ein besonderes Beispiel „psychologischer Kriegsführung“. Nach dem gewaltigen Erdbeben 1356 und dem folgenschweren Einsturz des alles überragenden Bergfriedes auf die südöstlichen Gebäude folgte die Errichtung des mächtigen Bollwerkes um 1370 als frühestes in Deutschland. Dies gilt als die älteste Antwort auf die immer stärker werdenden Geschütze (Steinbüchsen) mit ihrer großen Durchschlagskraft. Die horizontale Brescherwirkung sollte durch das vier Meter starke Bollwerk, das halbkreisförmig die Ostocke der Kernburg umschließt, auch den neubauten Palas besonders schützen. Die großen Erweiterungsmaßnahmen veränderten die Burg in der 2. Hälfte des 14. Jahrhunderts sehr stark. Die Katzenelnbogener Grafen haben ihre bedeutendste Festungsanlage der Obergrafschaft mit allem ausgestattet, was man sich damals nur vorstellen konnte, denn oft weilte man auf Schloss Auerbach. Bedingt durch die Rheinzölle ab Gernsheim bis nach Holland stiegen sie zum zweitgrößten Steuerzahler im Reich auf. 1479 starb Philipp der Ältere von Katzenelnbogen und mit ihm der letzte männliche Nachkomme der großen Familie. Seine Tochter brachte ihrem Mann, dem Landgrafen von Hessen, eine enorme Mitgift, so dass er zukünftig den Beinamen „der Reiche“ führte. Politische Veränderungen traten ein. Ende des 15. Jahrhunderts begann man die Kanonen, viele Armbrüste und Handfeuerwaffen abzuziehen. Etliche kamen nach Darmstadt, die restlichen in die Festung nach Rüsselsheim. Erst etwa 150 Jahre später, im 30-jährigen Krieg, wehrtechnisch vollkommen überaltert, waffenlos und nicht verteidigungsbereit, wird Schloss Auerbach von Franzosen eingenommen und geplündert. 1674 erfolgt dann die endgültige Zerstörung durch die Franzosen</p>

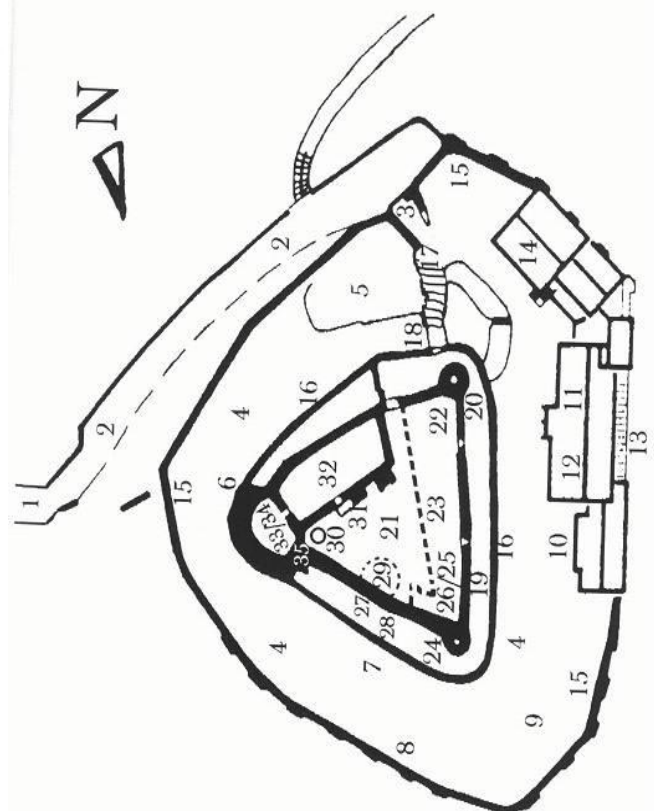
und deren Hilfstruppen aus Schottland. Die Zeit der Burg war endgültig vorbei. Über 400 Jahre trotzte sie jedem Angreifer - nun lag sie in Schutt und Asche. Bald unbewohnt, keimte auf der Mauer am Bollwerk ein Kiefersprössling, der heute noch als Naturdenkmal die Besucher erfreut. Im 19. Jahrhundert begann eine besucherfreundliche Aufbauphase, die leider viele Gebäudeteile nachteilig so veränderte, dass die ursprüngliche Burg nicht mehr überall erkennbar ist. (Quelle –auch für den nachfolgenden Plan der Burg: Hamel, Karl Wilfried: Auerbacher Schloß. Feste Urberg. Die bedeutendste Burganlage der Obergrafschaft Katzenelnbogen. Bensheim-Auerbach 1997)

„Seit der Erbauung im 2. Viertel des 13. Jahrhunderts, nunmehr schon über 750 Jahre, führt der Weg unverändert aus östlicher Richtung zur Festung. Der ursprüngliche Eingang zur Burg lag jedoch auf der nördlichen Seite und führte durch die gewaltige Schildmauer. Im Rahmen der großen Erweiterungsmaßnahmen in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts wurde das Aussehen der Burganlage grundlegend verändert. Man betritt nun von Osten über die ehemalige Zugbrücke die Festungsanlage, und gelangt nach etwa 300 m direkt von Süden durch das riesige Tor in den Vorhof. Die so zahlreichen Besucher der früher wichtigsten Burg in der Grafschaft Katzenelnbogen, ganz gleich, ob Grafen, Edelleute, Ritter und Knappen, Spielleute, Jagdgesellschaften, Kaufleute, Knechte, Gesinde, Freie und Unfreie, Freund oder Feind; alle mussten sie denselben Weg und Eingang benutzen – nur der "Pfaffe" nicht!“. (Quelle: [http://www.schloss-auerbach.de/schlossauerbach\\_geschichte.cfm](http://www.schloss-auerbach.de/schlossauerbach_geschichte.cfm))

### Burgplan

#### Rundgang

- 1.Brücke, ehem. große Zugbrücke
- 2.Aufgang (Außenzwinger) mit linker Flügelmauer
- 3.Eingangstor, ehem. zweites Torhaus
- 4.Vorhof (Zwinger)
- 5.Plateau
- 6.Ausfallpförtchen
- 7.Kampfsplatz beim Ritterturnier
- 8.Tribüne für das Ritterturnier
- 9.Ritterzelt
- 10.ehem. Stall- und Wirtschaftsgebäude
- 11.Schloßschenke
- 12.re. Fürststube
- 13.Terrasse auf der Zwingermauer
- 14.Rittersaal
- 15.Zwingermauer
- 16.zweite Ringmauer
- 17.Steintreppe, früher steiler Aufgang
- 18.ehem. kleine Zugbrücke
- 19.Innen- oder Jungfernzwinger
- 20.unbegehbare Südturn
- 21.Innen- oder Schloßhof
- 22.ehem. Küchengebäude
- 23.ehem. Burgmannenwohnung
- 24.Nordturm
- 25.ehem. Marstall
- 26.ehem. Schmiede
- 27.Schildmauer (oder Mantel)
- 28.ehem. Eingang
- 29.ehem. Bergfried
- 30.großer Brunnen
- 31.Freitrepppe
- 32.Palast
- 33.ehem. Schloßkapelle
- 34.Bollwerk
- 35.Kiefer



### Burg-rundgang

Sie stehen vor der **Brücke**, die über einen etwa 10 m breiten und sehr tiefen Graben führt, der ehemals natürlich per Hand angelegt wurde. Das herausgebrochene Steinmaterial wurde mit für den Bau der Burg verwandt. Dies ist der einzige befahrbare Aufgang zum Schloss. Kleinere wehrhafte Gebäude vor der Brücke sind längst nicht mehr vorhanden, da sie zuerst zerstört wurden.

Früher dienten drei hohe, schlanke Steinpfeiler der schweren Holzbohlenbrücke als Stützen. Diese führte über den sogenannten **Halsgraben** hinweg zu einem mächtigen **Brückenkopf mit Torhaus**. Über dem letzten Drittel befand sich vor dem großen Toreingang eine lange Zugbrücke. Im oberen Teil des Brückentors

wohnte der Torwächter. Er kannte die Wege, auch die geheimen Pfade, die zum Schloß führten, so gut wie Fahnen und Wappen von Freund und Feind. Sollte tatsächlich ein „Fähnlein“ unbekannter oder feindlicher Ritter mit Gefolge vor seiner Behausung aufgetaucht sein, so wurden die Burgbewohner schnell durch seinen Ruf mit dem Hifthorn davon in Kenntnis gesetzt.

Der Weg und der Platz vor der Brücke waren noch zusätzlich von dem überdachten, starken Bollwerk der Burg und dem „Plateau“ mit ihren Geschützen bewacht.

Nach dieser Halsgrabenbrücke führt der Weg stetig den Außenzwinger, auch äußerster Vorhof genannt, bergauf, links von den etwa 1 - 2 m großen Resten der ehemaligen hohen **Flügelmauer** begrenzt und rechts von dem Wehrgang auf der äußeren großen Ringmauer begleitet. Hätte früher der Feind den Zugang erzwungen (die Burg wurde „in Waffen“ nie erstürmt und eingenommen), so wäre seine schütz- und schildlose rechte Seite aus nächster Nähe beschossen und beworfen worden. Auch mit den Geschützen, die rechts neben dem zweiten großen Tor, dem heutigen Haupttor, hinter der Ringmauer an der Südfront auf einem Plateau standen, hätte man den Aufgangsweg zur Burg, das Torhaus mit Brücke und das Terrain dahinter hervorragend verteidigen können.

Dann steht man vor dem mächtigen, doppelflügeligen **Eingangstor zum „Schloß Auerbach“**, das für Sie als Besucher täglich geöffnet ist.

Dieses „Thor vor dem Zwinger“, wie es noch 1534 Rechnungen genannt wurde, war ein Doppeltor, wie bei den Nachgrabungen festgestellt wurde. Es war eisenbeschlagen, hatte ein Fallgatter und eine zusätzliche Balkenverriegelung. Auffallend ist der heute noch gut erhaltene Rundbogenfries, wie er für alle Katzenelnbogener Burgen typisch ist.

Hat man das Tor durchschritten, so steht man in dem 15 m bis 20 m breiten, großen Vorhof, auch Zwinger genannt. Links, im Hintergrund an der Westmauer, befanden sich die umfangreichen **Stallgebäude** für die Pferde, Rinder, Schafe und Schweine sowie die Scheunen, die in Rechnungen des 15. und 16. Jahrhunderts häufig erwähnt wurden. Darüber befanden sich teilweise die **Räume des Burggesindes**. Den Abschluss nach Norden bildeten anschließend die Kleinviehställe, deren Grundmauern man bei den umfangreichen Ausgrabungen im Jahre 1903 fand.

Heute befinden sich dort zuerst das renovierte und im I. Weltkrieg erbaute Gasthaus (das frühere ist 1914 abgebrannt) und anschließend das im Jahre 1990 neu eröffnete Restaurant, das sich auch aufgrund der geschickten Außenverkleidung, vom Hessischen Staatsbauamt in Darmstadt geplant, hervorragend seiner Umgebung anpasst. Von diesem Restaurant aus genießt man die herrliche Gegend besonders gut. Über die Bäume, die ab und an gekürzt werden, die Weinberge und über Bensheim-Auerbach schweift der Blick westwärts über das Ried - die Rheinebene hinweg bis zum Pfälzer Wald und dem Rheinhessischen Hügelland und nach Nordwesten bis zum Taunus. [...]

Geht man halbrechts über die breite **Steintreppe** in Richtung Kernburg bis zum ersten Absatz und dann nochmals rechts nach oben, so befindet man sich auf dem bereits genannten **Plateau hinter dem Wehrgang**. Von dort aus konnten die Geschütze den langen südlichen Aufgangsweg bestens verteidigen. Früher überdacht, schützte es die Batterien und die Besatzung nicht nur vor Regen. Hier oder auf dem gewaltigen Bollwerk standen vermutlich die 1574 in den Zwingenberger-Kellereiakten als „nach Darmstadt abgeführt“ vermerkten letzten **Messinggeschütze**. Auch wurden die Fundamente eines viereckigen Baues ausgegraben, der an den ehemaligen wuchtigen Torbereich angebaut war. Vermutlich handelt es sich um das in den Baurechnungen genannte Torhaus. Des weiteren lag noch östlicher von diesem Plateau eine **Zisterne**, gespeist von den **Regenausgußöffnungen** der Burg und ggf. von den sogenannten

„Wasserpferden“, die tagaus, tagein von einer nahegelegenen Quelle des Auerberges das so notwendige Naß heraufbrachten. Diese Zisterne diente besonders als Wasservorrat für die Tiere.

Noch weiter östlich befindet sich am Fuße des großen Bollwerks unterhalb des ehemaligen Umganges ein **Ausfallpörtchen**.

Diese Öffnung ist heute mit einem starken Gitter verschlossen. Der ehemals überdachte **Wehrgang** um das gewaltige Bollwerk herum, dessen abgebrochene große Sandsteinkonsolen in etwa 4,5 m Höhe jedoch noch die Anordnung erkennen lassen, zeugt von der durchdachten Wehrhaftigkeit der Burg. Auch die später zugemauerten Eingänge, links und rechts neben dem Bollwerk, lassen sich unschwer feststellen. Es mögen sich in dieser weiten Runde des Zwingers auch die **Schlafräume** der Soldaten und Wachen in Holzhäusern befunden haben, ebenso die Zelte der Knappen und reisenden Kaufleute und ihre Wagen. Hier übte man sich im Scheibenschießen mit der Armbrust, im Fechten und in sonstigem Kriegshandwerk. Hier wurden die Hunde für die Jagd genauso abgerichtet wie der schnelle Falke oder andere Greifvögel. Auch lagerten hier die **Wurfsteine** gegen die eventuellen Angreifer, ebenso **Öl** oder **Pech**, das vorher noch erhitzt wurde, um den unerwünschten Besuchern einen besonders „warmen“ Empfang zu bereiten. Hier hatten auch die Bewohner Auerbachs und der benachbarten katzenelnbogischen Ortschaften den notwendigen Platz für ihr mitgenommenes „Hab und Gut“, wenn feindliche Heerscharen, meistens aus Süden oder Westen kommend, sich näherten.

Dem heutigen Besucher wird empfohlen, diesen Weg fortzusetzen, um an den Ausgangspunkt „Treppe“ zurückzukehren. Ringsherum steht noch die alte **Zwingermauer** mit zum Teil gut erhaltenem **Wehrgang** darauf. Ebenso sind die verschiedenen Zinnen, Verbindungs- und Aufgangstrepptchen, die Brustwehr- und Schießscharten, die Sitznischen für das Wachpersonal oder die Flankierungsbauten, durchweg aus den glasigen Melaphyrbruchsteinen des Auerbergs erbaut, von unten zu sehen. Neben einem teilweise erhaltenen Aufgang zum äußersten Wehrgang ist der von Norden kommende und leicht zu verteidigende „Pfaffengang“ gegenüber dem Bollwerk noch erkennbar. Hier kam der Kaplan von der Einsiedelei „Not Gottes“ steil und im direkten Weg nach oben, um in der Burgkapelle den Gottesdienst zu halten. Spaziert man außen um die Burganlage, so kann man die zugemauerte ehemalige Eingangspforte in der nördlichen Außenmauer noch besser erkennen.

Passierte man als Feind nun dieses weitere stark befestigte **Burgtor**, befand man sich in dem drei bis vier m breiten **Innenoder Jungfernzwinger** und konnte vom südlichen Turm herab durch die aus Burgund stammenden Gießlöcher oder Gusserkerreihe (MAJIKULIS MACHICOULI) beworfen werden. Diese „**Pechnasen**“ sind in Deutschland sehr selten und frühestens dem späten 14. Jahrhundert zuzuordnen. Durch die Hakenbüchscherte im gegenüberliegenden Südturm konnten die Eindringlinge zusätzlich beschossen werden. Eine weitere **Schießscharte** erwartete die ungebetenen Gäste in der anschließenden Mauer des Wohngebäudes, der ehemaligen Küche, bevor der enge Eingang zum Innenhof (auch „Ehrenhof“ genannt) dann links durch das letzte Tor führt. Über den vorgenannten beiden Eingängen waren ebenfalls Gusserker angebracht. Eine wirksame Verteidigung des „Hochschlosses“ nach dem Eindringen der Feinde in den Außenzwinger war also immer noch möglich. Der **Wehrgang der zweiten Ringmauer** war, wie der äußere, als ein mit vorkragenden Bodenplatten aus Natursteinen belegter Umgang. ...

Über dem letzten Eingangstor zum Innenhof sind zwei **Sandsteinkonsolen** mit originellen „Spott- oder Neidköpfen“ angebracht, die die Ankömmlinge mit weit herausgestreckter Zunge „begrüßen“.

Der heutige große, fast dreieckig wirkende „**Ehren-** oder **Schloßhof**“, war in





Südturm,  
rechts der  
Wehrgang.  
Dieser Turm  
diente auch als  
Burgverlies.

früherer Zeit erheblich kleiner. Alle sich darin befindlichen Baulichkeiten sind im Laufe der Jahrhunderte zerstört und abgetragen worden. Der Blick des Besuchers richtet sich zuerst, an der Westwand des Palas vorbeigleitend, auf die riesige von Norden nach Osten ziehende Schildmauer. Dann geht er zu dem begehbaren, etwas kleineren **Nordturm** hoch und wendet sich der links liegenden, mit vielen Öffnungen durchbrochenen Westmauer zu. Erst jetzt wird man, den Kopf steil nach oben gerichtet, den großen mit der rotweißen hessischen Fahne geschmückten **Südturm** erblicken. Dieser ist seit 2007 wieder begehbar. Wie sah es hier jedoch früher, nach der gewaltigen Erweiterung im 14. Jahrhundert, aus?

Über dem „neuen“, erst um 1370 errichteten Eingangsbereich lag der „Anhang an die Küche“, das **Torstüblein**, jetzt noch durch die Schwellen- und die Pfettenlöcher in der Palasgiebelmauer (rechts) und die Abdrücke der Holzpfosten schwach erkennbar. Hier musste der letzte Torwächter notfalls das **Fallgatter** herablassen, um dem Feind den Eintritt zu verwehren. Dieses kleine Fachwerkhaus, ein Zwischenbau ab Obergeschoßhöhe, war zwischen dem langgestreckten, mehrstöckigen **Burgmannen-Wohngebäude** und der westlichen Palaswand eingefügt. Noch vorhanden ist davon die mehrmals restaurierte äußere (westliche) Längsmauer, die dadurch ihr ursprüngliches Aussehen eingebüßt hat. Bei Grabungsarbeiten wurden 1903 die Fundamente der vorderen langen Mauer und weiterer Parallel- und Quermauern gefunden. Der ehemalige **Küche** ist unschwer der Kamin zuzuordnen, den man heute noch links vom Eingang sieht. Dazu gehörte auch ein kleiner, schmaler **Vorratskeller** im hinteren Bereich vor dem Südturm.

Der vordere **Küchenbereich** und der anschließende sich von Süd nach Nord erstreckende Korridor, der zur ebenen Erde zum Hof hin lag, war nicht unterkellert. Dahinter, in westlicher Richtung, lagen die Küchenstube und die Gesindestube, die bis 1562 in Kellerei-Rechnungen erwähnt wurden. Der größere Raum war unterkellert. Von den Wohnräumen der weiteren Stockwerke, z.B. die der Burgmannen, liegen keine genauen Erkenntnisse vor. Gehen Sie bitte an der linken Seite durch den inneren **Schlosshof**. Unschwer erkennt man zwei im unteren Bereich zugemauerte Türöffnungen, die mittels einer jeweils kleinen Brücke zum Wehrgang auf dem Jungfernzwinger führten. Weiter nach Norden, vor der Schildmauer, muss der Marstall gewesen sein, denn 1560 sind Reparaturen „an der dicken Mauer vor der Kirche und vor dem Marstall“ vorgenommen worden. Gleich daneben, sieht man heute noch den wuchtigen Kamin, der einer **Schmiede** zuzuordnen ist, die vielleicht als offene Halle auf Holzpfosten stand oder als Fachwerkbau errichtet war. Fundamente davon sind, genau wie die ehemalige Hopfpflasterung, nicht mehr nachzuweisen. Vor der Schildmauer und unmittelbar neben dem früheren Burgeingang stand ehemals der mächtige **Bergfried**, ein alles überragender Rundturm mit 2,40 m starken Mauern, der beim großen Erdbeben am 18. Oktober 1356 eingestürzt sein muss. Eine Urkunde von 1347 erwähnt den gewaltigen Bergfried, und eine Lehenurkunde von 1403 berichtet u.a. von diesem Turmeinsturz.

Nach diesem Ausflug in die Vergangenheit weiter zum **Rundgang**:

Gehen Sie an der Südseite der Schildmauer weiter, so finden Sie in der Nordostecke einen Durchgang zum Wehrgang der inneren Ringmauer. Hier sieht man rechts noch sehr deutlich die große „Baunaht“ zwischen der ursprünglichen Burganlage und dem fast 150 Jahre jüngeren Palas und Bollwerk. Von dort draußen, vom Wehrgang an der Nordseite der Schildmauer führte früher der überdachte Umgang um das Bollwerk herum. Heute sieht man auf den inneren und äußeren nördlichen **Vorhof** herab und kann die nicht mehr vorhandene Bausubstanz nur erahnen.

Wieder zum Hof zurückkehrend, stehen Sie vor dem großen, runden **Brunnenrand**. Eine 62 m tiefe in den Felsen gehauene Röhre von gut 3,50 m

Durchmesser, die an ihrem Grund auf einer noch 2 m starken Felsplatte endet, wurde erst 1937 von Major Söding mittels einer Wünschelrute entdeckt. Danach wurde der Brunnenrand neu gemauert und die Öffnung später mit einem Eisengitter verschlossen...Die Wasserversorgung der Burg war recht dürftig, und 1536 wird der große „Born“ schon als „versunken“ bezeichnet.

In der Mitte des kleinen Hofes stand die große, ehrwürdige Linde, um die sich das Burgleben abspielte. Dort wurde gelacht, gespielt, getanzt und gefeiert, ebenso jedoch hielt der Graf, der Schlossherr, im Schatten ihrer Äste Gericht, sprach Recht über seine Untertanen.

Nun stehen Sie vor dem aufwendig gebauten **Palas** („Kemenatentypus“), dem Wohnhaus der Grafen von Katzenelnbogen, ihrer Familie und ihrer Gäste, wenn sie ihre südlichsten Besitzungen besuchten. Er zeigt uns die gestiegenen Wohnbedürfnisse in der 2. Hälfte des 14. Jahrhunderts an und nimmt fast die gesamte letzte Seite der dreieckigen Kernburg, vom Bollwerk nach Süden ziehend, ein. Auch die nach Mainzer Manier in Haustein ausgeführten Zierteile und Friese geben einen weiteren zeitlichen Hinweis.

Vom Hof aus konnte man früher den sich unter dem Palas hinziehenden **Keller**, aus Backsteinen erbaut, betreten. Er war 7,30 m breit und 19 m lang. ...Die heute noch vorhandene Freitreppe führt Sie dann auf das über dem früheren Kellereingang liegende Podest in den **Palas**, der aus drei Geschossen bestand. Dieses feudale **Herrschaftshaus** der Grafen von Katzenelnbogen und später landgräflich-hessischer Amtssitz, heute ohne Dach und Zwischenwände, fast in seiner ehemaligen Höhe erhalten, ist ein massiver Bruchsteinbau. Deutlich sind die verschiedenen Geschosse, ebenso die Anzeichen für die Gebälk- und Deckenkonstruktionen feststellbar. An den zahlreichen offenen Kaminen ist zu erkennen, dass in den beiden oberen Stockwerken mehrere Räume vorhanden waren. Ein großer Saal im Erdgeschoß war für die Empfänge und Feste des Schlossherrn bestens geeignet.

Links vom Eingang dieses „**Rittersaales**“ befindet sich im mächtigen Bollwerk ein kuppelartiges Gewölbe. Dieses ist heute verschlossen, war jedoch sowohl vom Palas als auch vom Wehrgang der inneren Zwingermauer zugänglich. Darüber die beiden im 14. Jahrhundert erhöhten Rundtürme (Luginslande) mit dem **Palas**. Selbst das Herrschaftshaus konnte allein verteidigt werden, da in Dachhöhe ein außenherum laufender **Wehrgang** mit Rundbogenfriesen verlief. Das Dach stieg nach allen vier Seiten abgewalmt empor. Ein **Erker** im 3. Stock konnte auch als Gusserker Verwendung finden. Zwei kleine polygonale Erkerchen flankierten die Palasgiebelseite; das südlichere wurde 1870 und das nördliche nach den Ausgrabungsarbeiten 1903 restauriert und wieder aufgemauert.

Nach Norden verhindert der ebenfalls zu Auerbach gehörende höchste Berg der Bergstraße, der **Melibokus**, den Blick nach Darmstadt. Im Osten erblickt man die lieblichen Odenwaldberge mit dem Ohly- und dem Kaiserturm. Das Schönberger Schloß, den Altarberg, den Kirchberg und den Hemsberg oberhalb von Bensheim, die Starkenburg bei Heppenheim und einige Hügel des badischen Odenwaldes sieht man in südlicher Richtung.

Der Weg von der **Aussichtsplattform** auf dem Bollwerk führt über die im 13. Jahrhundert erbaute Schildmauer zum **Nordturm**. Vorher muss man jedoch ein Naturdenkmal bewundern, das seinesgleichen in Deutschland sucht: eine **Kiefer**, am Anfang der Schildmauer mitten auf dem Wege stehend und wie ein Ritter mit Schwert und Schild den Weg verwehrend. Ihre Nahrung sucht diese sagenumwogene, fast 300 Jahre alte Kiefer lediglich aus dem Mauerwerk. Sie trotz Wind und Wetter, wie die Burg selbst...

Nach der **Schildmauer** betreten Sie den **Turm** durch eine türlose Öffnung und erklimmen die Aussichtsrundung über eine steile Wendeltreppe.

(Quelle: Hamel, Karl Wilfried: Auerbacher Schloß. Feste Urberg. Die bedeutendste Burganlage

	der Obergrafschaft Katzenelnbogen. Bensheim-Auerbach 1997)
<b>Ergänzende Hinweise:</b>	Von den Türmen und von der Restaurantterrasse kann man einen großartigen Blick über Bergstraße, Odenwald und Rheinebene genießen.
<b>Nähere Informationen</b>	<a href="http://www.schloss-auerbach.de">www.schloss-auerbach.de</a> (Gastronomie und Veranstaltungen, z.B. Ritterturniere, Rittermahle) <b>Öffnungszeiten der Gastronomie</b> Januar/Februar: Betriebsferien März: Freitag bis Sonntag 10-18 Uhr April bis Sept.: Dienstag bis Sonntag 11-24 Uhr Okt. bis Dez.: Samstag und Sonntag 12-18 Uhr
<b>Literatur</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Hamel, Karl Wilfried: Auerbacher Schloß. Feste Urberg. Die bedeutendste Burganlage der Obergrafschaft Katzenelnbogen. Bensheim-Auerbach 1997.</li> <li>• Schröder, Bernd Philipp: Auerbach an der Bergstraße. Geschichte durch zwölf Jahrhunderte. Heppenheim 1984</li> <li>• Buchali, Frank: Burgen und Schlösser an Neckar und Bergstraße, 2015</li> <li>• <a href="http://de.wikipedia.org/wiki/Schloss_Auerbach">http://de.wikipedia.org/wiki/Schloss_Auerbach</a></li> <li>• <a href="http://www.diebergstrasse.de/index.php?id=107">http://www.diebergstrasse.de/index.php?id=107</a></li> <li>•</li> </ul>
<b>Führungen:</b>	<b>„Hörstation Luftkurort Auerbach“</b> Unter diesem Titel lässt sich das Auerbacher Schloss mit akustischer Unterstützung auf eigene Faust erforschen. Unter den Telefonnummern 06251-803803-0, 803803-1, 803803-2 und 803803-3 gibt es neben mittelalterlicher Musik Informationen zur Geschichte der Grafen von Katzenelnbogen, zu Außenzwinger, Innenhof, dem Westturm und der berühmten Kiefer auf dem Wehrgang.
<b>Kontakte:</b>	<b>Kur- und Verkehrsverein</b> , Luftkurort Auerbach, Tel.06251/78400, Fax 789967

Stand August 2016